

Gottscheer Zeitung

Organ der Gottscheer Bauernpartei.

Bezugspreise:

Jugoslawien: ganzjährig 25 Din, halbjährig 12.50 Din.
D.-Oesterreich: ganzjährig 40 Din, halbjährig 20.— Din.
Amerika: 2.50 Dollar. — Einzelne Nummern 1 Dinar

Dienstag, den 1. Jänner 1924.

Briefe ohne Unterschrift werden nicht berücksichtigt. — Zuschriften werden nicht zurückgestellt. — Berichte sind an die Schriftleitung zu senden. — Anzeigen-Aufnahme und -Berechnung bei Herrn Carl Erker in Kocevje.

An unsere geehrten Leser!

Zum Jahreswechsel entbieten wir allen unseren geehrten Lesern und Freunden unseres Blattes die herzlichsten Glückwünsche und sprechen zugleich den Wunsch aus, daß sie uns auch im neuen Jahre treu zur Seite stehen mögen. Besonders aber richten wir an unsere Mitarbeiter und Berichterstatter daheim und in der Fremde das höfliche Ersuchen, die Feder nicht ruhen zu lassen, sondern fleißig zu schreiben, damit unser Blatt recht inhaltsreich und für jeden Gottscheer unentbehrlich wird. Wer einen Funken Heimatliebe in seinem Herzen trägt, kann und darf kein müßiger Zuschauer sein, Gleichgültigkeit gegen alles, was da vorgeht, soll in seinem Herzen nicht Platz greifen. Darum trete jeder in unsere Reihen ein, wir gehören zusammen, denn wir sind nur ein Splitter vom 80 Millionenvolke, der um seinen Weiterbestand zu kämpfen hat.

Landwirte! Sorget für die Verbreitung eures Organes, des einzigen auf dem Heimatboden wurzelnden deutschen Blattes. Es ist das geistige Band, das alle Gottscheer umschlingt, das Sprachrohr, durch das ihr eure Wünsche und Beschwerden äußern könnt. Es verdient daher Unterstützung und Verbreitung.

Leider haben wir die Wahrnehmung gemacht und müssen dies hier festlegen, daß wir im Gottscheer Lande mit seinen über 170 deutschen Siedlungen viele Ortschaften, darunter sogar eine reindeutsche mit über 60 Häusern, zählen, die keinen einzigen Leser haben. Unser Blatt ist sehr billig, daher komme niemand mit der Ausrede, 100 K dafür im Jahre nicht ausbringen zu können.

Trotz wiederholter Ermahnung haben manche Leser die Bezugsgebühr für das abgelaufene Jahr nicht entrichtet. Ist es aus Nachlässigkeit oder Vergesslichkeit unterblieben? Keines von beiden ist zu entschuldigen. Diese Säumigen erhalten das Blatt heute zum letztenmale; sie werden jedoch nochmals erinnert, daß für den Fall der Nichtentrichtung der Bezugsgebühr dieselbe gerichtlich eingehoben werden müßte, wobei ihnen noch unnötige Spesen erwachsen würden.

Neujahrsbetrachtungen.

Wir stehen an der Schwelle eines neuen Jahres und senden prüfend unsere Blicke auf die Ereignisse des verflossenen Jahres, um daraus einerseits für das kommende Jahr Lehren zu ziehen, andererseits aber die Fehler, die gemacht worden sind, zu verbessern. Fünf Jahre sind seit den angeblichen Friedensschlüssen verflossen und nach den Geschehnissen müßte die Menschheit an-

nehmen, daß wir auch tatsächlich die Früchte derselben genießen. Doch weit gefehlt! Der blutige Weltkrieg hat waffenstarrende Männer hervorgebracht, die im offenen Kampfe sich gegenüberstanden, kämpfend für ein ihnen vorschwebendes Ideal, mag ihnen nun dasselbe eingepflanzt worden sein, mag es aber auch innerste Überzeugung gewesen sein. Es war mit einem Worte der offene Kampf aller gegen alle. Und fragen wir uns heute, was uns die Friedensjahre gebracht haben, so müssen wir wehmütig gestehen, daß sich die an die Friedensjahre geknüpften Hoffnungen nicht nur nicht erfüllt haben, sondern von einem Kampfe ausgefüllt waren und ausgefüllt sind, der die ganze Welt in Trümmer zu schlagen geeignet ist. Nicht der offene Kampf aber ist es, sondern der heimliche, der sich ein Endziel ausgedacht hat für die eingeweihten Personen, nicht doch für die Masse der übrigen Welt. Aus dieser Kampfweise hat sich in allen Staaten ein Gedanke kristallisiert, der Gedanke des gegenseitigen Mißtrauens, was zur Folge hat, daß die Mißlungen nicht vermindert, sondern im auffallenden Gegensatz zu den vorhandenen Mitteln weit über das Maß vermehrt werden. Und so sehen wir heute nach fünf Friedensjahren ein waffenstarrendes Europa, jeden Augenblick bereit, die Kriegsurie unter den einzelnen Völkerschaften wieder zu entfesseln. Mitten in dieser versteckten Kriegsbereitschaft schreitet aber die Armut aller Bevölkerungsschichten weiter und es ist heute noch nicht abzusehen, wie diesem Elende abgeholfen werden kann. Vollends Deutschland liegt infolge der unbarmherzigen Siegerhand ganz und gar darnieder und viele Einwohner gehen dem Hungertode entgegen. Sollte die bisherige Politik der Siegerstaaten gegenüber dem blutenden Deutschland anhalten, so kann mit Bestimmtheit darauf gerechnet werden, daß in dem völlig darniederliegenden deutschen Reiche ein Sterben anheben wird, gleich als ob der Würgengel Pest dortselbst seinen Einzug gehalten hätte. Bei der Betrachtung dieser deutschen Zustände kann man mit Recht an dem Bibelspruche „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“ irre werden, zumal bei der derzeitigen Behandlung der Besiegten nicht eine Einzelperson, sondern ein ganzes Volk in Betracht kommt.

Was unsere innerpolitischen Angelegenheiten anbelangt, so hat uns deutschen jugoslawischen Staatsbürgern das verflossene Jahr das aktive und passive Wahlrecht gebracht, das auch zum Nutzen und Frommen unserer Minderheitsrechte einen Gewinn eingebracht hat, da wir acht Volksvertreter in das Parlament entsenden konnten und

nunmehr durch unsere Vertreter ein Forum haben, wo wir an maßgebender Stelle unsere Wünsche und Beschwerden vorbringen können. Noch ist aber damit noch nicht alles getan, da noch viele Angelegenheiten, die uns Deutsche betreffen, noch nicht durchgeführt und geregelt sind. Es muß daher unsere Aufgabe sein, im neuen Jahre die diesbezüglichen Arbeiten wieder aufzunehmen und zu einem befriedigenden Erfolge zu führen. Wir Deutsche haben uns bisher sowohl kulturell als auch politisch zusammengeschlossen und hegen wir die Hoffnung, daß der innere Zusammenschluß unserer Organisationen immer ein festerer und innigerer werden wird, damit wir als geschlossene Einheit dastehen und auf ein bestimmtes Ziel zusteuern können.

Auch im Gottscheerlande haben sich im verflossenen Jahre Ereignisse abgespielt, die wir nach Ablauf des Jahres nicht unerwähnt lassen können. In politischer Beziehung haben auch wir Gottscheer, die wir leider keinen Volksgenossen in das Parlament kandidieren konnten, bei den Wahlen gezeigt, daß unsere Gottscheer Bauernpartei als eine feste Organisation dasteht und daß ihre Mitglieder bei den Stupstinawahlen treu die Parole der Hauptleitung erfüllt haben. War auch der Erfolg nicht der von uns erhoffte, so haben wir doch gezeigt, daß unsere Wähler nicht gewillt sind, sich als Spielball der anderen Parteien gebrauchen zu lassen, sondern daß sie als feste Masse nach dem Losungsworte ihrer Führer auftreten wollen. Da es nicht ausgeschlossen ist, daß in kurzer Zeit wieder Wahlen stattfinden werden, so legen wir schon heute unseren Gesinnungsgenossen nahe, auch im künftigen Jahre den Einheitsgedanken festzuhalten in dem Bewußtsein, daß alle vieles können, einer aber nichts.

Wir müssen für alle Eventualitäten vorbereitet sein, daher die Ortsgruppen gebeten werden, die Organisation in ihrem Wirkungskreise auszubauen durch emsige Werbetätigkeit. Auch in kultureller Hinsicht sind wir einige Schritte weitergegangen und haben nach mehrfachen Widerwärtigkeiten den Gesangverein und den Sportverein ins Leben gerufen. Wir wünschen nur, daß beide Vereine ihren Aufgaben gerecht werden mögen, da sie als Geselligkeitsvereine in erster Linie berufen sind, die gegenseitige Annäherung der Volksgenossen zu unterstützen und zu fördern.

Und so treten wir ein in das Jahr 1924, ungewiß, was uns dasselbe bringen wird, aber befeelt von dem Gedanken, daß sich unsere Hoffnungen erfüllen werden, aus welcher Zuversicht heraus wir das kommende Jahr begrüßen.

Die Heimat in der Fremde.

Die Verantwortung, die die im Auslande lebenden Deutschen zu tragen haben, war bereits vor dem Weltkriege eine große und schwere: sie mußten nicht nur im fremden Lande, fern der Heimat, unter großen Schwierigkeiten für ihre eigene Existenz und die ihrer Familie sorgen, sondern sie sollten auch gegenüber den Bewohnern des Landes, das ihnen eine neue Heimat gegeben hatte, das deutsche Wesen, den inneren Wert der deutschen Kultur aufrecht und standhaft vertreten und in der Berührung mit dem Fremden unablässig dafür Sorge tragen, daß sich in der ganzen Welt das Verständnis für deutsche Art weiter ausbreite.

Mit Beendigung des Weltkrieges ist diese Verantwortung noch viel schwerer geworden. Allerorten begegnen sie einem tief eingewurzelten Mißtrauen, das selbst bei denen, die sich über die Entstehung solcher Gesinnungsart klar sind, nur allzu leicht einen Zustand der Niebergebrücktheit und der Resignation hervorruft. Kein Wunder. Wenn der Einzelne die Hände müde in den Schoß legt, seine Zugehörigkeit zur deutschen Heimat verleugnet und sich damit begnügt, sich und die Seinen schlecht und recht durchs Leben zu bringen.

Glücklicherweise sind solche Einzelne noch immer die Ausnahme. Gerade unsere Auslandsdeutschen, die an sich selbst erfahren haben, was es heißt, auf vorgeschobenem Posten zu stehen, haben auch heute noch in ihrem Herzen ein starkes Pflichtbewußtsein, ein tiefes Gefühl der Dankbarkeit für alles, was sie den Traditionen und der Kultur ihres Mutterlandes zu verdanken haben. Dieses Gefühl wach zu erhalten, diese Kulturverbindung nicht unterbrechen zu lassen, sie vielmehr sorglich zu pflegen, ist heute eine der wichtigsten Aufgaben.

Die wirtschaftlichen Verbindungen, die so lange unterbrochen waren, sind bereits durch die großen Wirtschaftsorganisationen der Heimat wieder angeknüpft. Wichtiger aber sind die geistigen Verbindungen. Das Wort, daß der Mensch nicht vom Brot allein lebt, hat wohl keiner so an sich selbst erfahren wie gerade der Auslandsdeutsche. Selbst diejenigen, die im fremden Lande dank ihrer Arbeitskraft, dank ihrer persönlichen Tüchtigkeit schöne wirtschaftliche Erfolge erringen, spüren bei ihren Erfolgen bald eine gewisse Leere, ein verborgenes Unbefriedigtsein. Sie fühlen ihre Einsamkeit, sie erinnern sich der Stätten ihrer Jugend, und es ist ihnen, als seien ihnen die Quellen des inneren Lebens verschüttet.

Behütlich denken sie an die Zeiten zurück, da sie mit einem Freunde in vertrautem Gespräch sich unterhalten hatten, sich erfrischt gefühlt und neuen Mut für die Arbeit des nächsten Tages gewonnen hatten.

Wie aber sollen sie in heutiger Zeit zu guten neuen Büchern gelangen? Wie sollen sie unter den neu erscheinenden Werken diejenigen herausfinden, die ihnen innerlich etwas zu geben vermögen! Wie oft haben sie das sehnliche Verlangen, in stiller Abendstunde mit den Ihren die Werke der deutschen Dichter und Denker zu studieren, um durch sie der Heimat sich wieder enger verbunden zu fühlen!

In ungezählten Häusern in fremden Ländern ist dieser Wunsch, wenn auch vielleicht nicht laut ausgesprochen, so doch im stillen Gefühl worden, und so erscheint es angebracht, auf eine Einrichtung hinzuweisen, die diesem Wunsche Erfüllung zu gewähren vermag.

— Der „Volksverband der Bücherfreunde“, dessen Mitgliederzahl in Deutschland bereits die Hunderttausend weit überschritten hat, gibt seinen Mitgliedern, ohne einen Mitgliedsbeitrag zu fordern, die besten Werke der deutschen und der Weltliteratur in mustergiltigen, nur auf bestem

Papier gedruckten und durchweg in Leinen oder Halbleinen gebunden, zum Teil mit wertvollen Illustrationen versehenen schönen Ausgaben zu einem Preise, der erheblich niedriger ist, als gleichwertige Bücher am offenen Markte zu haben sind. Die Versandbedingungen sind, nachdem der Verband seine Auslandsabteilung neu aufgebaut hat, überaus günstig. Die Bestellung erfolgt auf Grund einer in der Währung des betreffenden Landes errechneten festen Preisliste, die dem im Auslande lebenden Mitgliede genauen Aufschluß darüber gibt, was er zu bezahlen hat. Die 4 Bände der Jahresreihe, zu deren Abnahme jedes Mitglied sich verpflichtet, bringen nur erstklassige neue Werke der schubgeistigen und allgemein wissenschaftlichen Literatur. Die Auswahlreihe, zu deren Bezüge in beliebiger Anzahl von Exemplaren die Mitglieder berechtigt sind, umfaßt die besten Erzeugnisse der deutschen und ausländischen Literatur. Besonders schön sind die Klassikerausgaben des Verbandes, von denen die große Goethe-Ausgabe jetzt nahezu vollendet ist.

Dem Verbande gehören außer Privatpersonen aus allen Ständen und Berufen auch eine große Reihe deutscher und ausländischer Vereine als Mitglied an. Auch die Buchereien von Vereinen können Mitglied werden. Beitrittserklärungen und Prospekte sind anzufordern bei der Geschäftsstelle des Volksverbandes der Bücherfreunde, Berlin W. 50, Rantestraße 34.

Die Wiener Frühjahrsmesse 1924 vom 9. bis 15. März.

Die Beteiligung des Auslandes zur Wiener Frühjahrsmesse dürfte sich, nach den bisher vorliegenden Anmeldungen zu schließen, noch lebhafter gestalten, als bei den vorigen Messen. Es haben bisher Aussteller aus 10 fremden Staaten ihre Beteiligung angemeldet. An der Spitze steht wie bei der vorigen Herbstmesse Deutschland, das bis jetzt in 15 von 35 Branchengruppen der Messe mit Anmeldungen vertreten ist. Man wird unter anderen sehen: Nürnberger Galanteriewaren, Lederwaren und Reiseartikel aus Offenbach und Frankfurt a. M., Thüringer Spielwaren, Elektroartikel aus Württemberg, sächsische Maschinen und Wirkwaren, Vogtländische Webereierartikel, Pforzheimer Bijouterie, Büroartikel und Galalith aus Hamburg, Berliner Maschinen und Schuhe, Raucher-Artikel, Gold-, Silber- und Schmuckwaren, Bekleidungsartikel von Münchner Firmen. Aus dem Ruhrgebiet stellt u. a. eine Elberfelder Firma Malerschablonen aus.

Nach Deutschland kommt was Zahl der Aussteller anbelangt die Tschechoslowakei mit Textilwaren aus Asch und Graslitz, Erzeugnissen der Böhmisches Glashütten, ferner von Glasfabriken in Teplitz und Haida, Chamotte aus Mähren und Rauchrequisiten aus Pardubitz. Frankreich sendet wieder Automobile, Ungarn Porzellan, S. H. S. Rohware, die Schweiz, wie bei jeder Messe, Markenuhren, Polen Schuhe, Belgien Autopneumatik. Die Ausstellung der russischen Sowjetvertretung auf dem freien Gelände vor der Rotunde wird umfassen: Hanf, Flachs, Borsten, Heilkräuter, Därme, Korbhaare, Getreide, Häute, Rauchwaren, Volkskunst, Teppiche, Mineralien.

Die Anmeldungen zur Wiener Frühjahrsmesse sind so stark, daß sie die Zahl der im gleichen Zeitpunkte angemeldeten Aussteller der Herbstmesse 1923, welche bekanntlich vollständig ausverkauft war, ungefähr um das Doppelte übertreffen. Auch die Gesamttraumansprüche sind um mehr als das Doppelte gestiegen, wobei zu bemerken ist, daß der durchschnittliche Raumanspruch des Ausstellers von 12 Quadratmeter bei der Herbstmesse 1923 sich auf 14 Quadratmeter zur Frühjahrsmesse 1924 gesteigert hat. Diese Stei-

gerung in den Ansprüchen auf individuelle Platzzuweisung ist eine konstante seit der ersten Messe (Herbst 1921).

Was die Zahl der Aussteller anlangt, ist am stärksten die Beteiligung in den Gruppen Textil- und Maschinenbau. Es folgen Lederwaren, Bekleidung und Papierwaren. Die größten Raumansprüche hat diesmal die Maschinenbranche gestellt. Es folgen die Gruppen: Fahrzeuge, Lederwaren, Textil, Möbel.

Bisher haben Aussteller aus 10 fremden Staaten ihre Teilnahme angemeldet, darunter besonders zahlreich reichsdeutsche und tschechoslowakische Firmen, Sowjet-Rußland bringt eine große Spezialausstellung.

Wie nach dem glänzenden Erfolge der letzten Wiener Messe wohl zu erwarten war, ist das Interesse für diese Veranstaltung im allgemeinen und im besonderen für die in der Zeit vom 9. bis 15. März 1924 stattfindende 6. (Frühjahrs-) Messe ein äußerst reges geworden. Unausgesezt laufen bei der Messeleitung Anmeldungen ein, darunter auffallend viel aus dem Deutschen Reich und der Tschechoslowakei, in welchen Ländern man die Bedeutung der Wiener Messe als Transit-handelsinstrument ganz richtig einschätzt.

Die Anmeldungen für die Nahrungs- und Genußmittel-Ausstellung sind so zahlreich, daß bereits jetzt die notwendigen Vorkehrungen für Bereitstellung einer weiteren Galerie getroffen werden müssen.

Für die Baumesse ist in Anbetracht des Planes der Abhaltung einer Baumeistertagung zur Zeit der Frühjahrsmesse gleichfalls große Nachfrage.

Besondere Erwähnung verdient die Anmeldung der Russischen Sowjetrepublik, welche in einem eigenen 300 Quadratmeter umfassenden Pavillon Rohstoffe, Halbfabrikate und Erzeugnisse der Hausindustrie ausstellen wird.

Der Erfolg, den die erste Buchmesse im Rahmen der Wiener Herbstmesse 1923 erzielt hat, veranlaßt die Messeleitung, auch bei der Frühjahrsmesse 1924 (9. bis 15. März) eine internationale Buchmesse zu veranstalten. Sie wird in den sechs Sälen des Messopalastes abgehalten, die schon für die erste Buchmesse neu adaptiert wurden, doch dürfte sich, nach den bisher vorliegenden Anmeldungen zu schließen, eine Vergrößerung der Räume als notwendig erweisen. Bis jetzt liegen zahlreiche Anmeldungen von österreichischen, deutschen, französischen und Schweizer Verlegern vor.

Der ehrenamtliche Vertreter der Wiener Messe in Saarbrücken hat die Messeleitung verständigt, daß, nach den zahlreichen bei ihm einlaufenden Anfragen zu schließen, in den Kreisen der Industriellen des Saargebietes großes Interesse für die Beschickung der Wiener Frühjahrsmesse vorhanden sei. Die dortigen Firmen hätten erklärt, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse sie zwingen, neue Absatzgebiete für ihre Produkte zu suchen. Auch seitens der Industrie im übrigen Deutschland, wie seitens der tschechoslowakischen Glas- und Porzellanindustrie und der Erzeuger von Gablonzer Waren ist starke Nachfrage nach Plätzen auf der Frühjahrsmesse zu verzeichnen.

Die Anmeldungen für die in der Rotunde stattfindende Nahrungs- und Genußmittelausstellung sind so stark, daß es notwendig werden dürfte, behufs Unterbringung sämtlicher anmeldenden Firmen zu den bisherigen Räumen dieser Ausstellung in der Nordgalerie der Rotunde noch weitere Lokalitäten bereitzustellen. In der Rotunde wird auch die Automobilbranche diesmal besonders stark vertreten sein; es ist anzunehmen, daß sämtliche österreichischen Firmen der Branche bei der Frühjahrsmesse erscheinen werden.

Für das freie Gelände vor der Rotunde ist eine Anzahl neuer großer Pavillons angemeldet

worden. Hier muß eine bedeutende Erweiterung des Geländes plangreifen, damit allen Anforderungen entprochen werden kann, es werden auch neue Straßen gelegt und neue gärtnerische Anlagen geschaffen werden.

Aus Stadt und Land.

Kočevoje. (Lehrerversammlung.) Die erste diesjährige Versammlung des deutschen Lehrervereines Gottschee findet Donnerstag den 3. Jänner um 10 Uhr vormittags im hiesigen Volksschulgebäude mit der üblichen Tagesordnung statt. Vollzähliges Erscheinen erwünscht.

— (Der „Gottscheer Kalender“) für 1924, der dieser Tage zur Herausgabe gelangt ist, hat allenthalben freundliche Aufnahme gefunden und kann ob seines gebiegenen Inhaltes den früheren Jahrgängen würdig an die Seite gestellt werden. Wir können nicht umhin, unserer Freude darüber Ausdruck zu geben, daß die Beiträge zu diesem völkischen Unternehmen durchwegs bodenständig sind und nur von heimischen Kräften geliefert wurden. Was der Kalender will, sagt er in seinem längeren, trüfflichen „Zum Geleite“, nämlich die Heimatliebe, die Muttersprache und den Väterglauben unserem Volke zu erhalten.

Das Kalendarium enthält für jeden Monat einen gelungenen Merkspruch, desgleichen 12 vom Herausgeber Robert Braue verfaßte und auf die einzelnen Monate verteilte Sechszweiler, in denen die Verdienste hervorragender Persönlichkeiten des Gottscheerlandes entsprechend gewürdigt werden. Der Artikel „Gottschees größter Bürgermeister“ schildert das Leben und Wirken des Heimgegangenen. „Daß es nicht der letzte deutsche Bürgermeister war“, heißt es zum Schlusse, „soll Gegenwart und Zukunft Sorge tragen“. Ein wertvoller Beitrag zur Geschichte des Gottscheerlandes ist im längeren Aufsätze „Die Burg Friedrichstein in Geschichte und Sage“ enthalten. Die Gottscheer Mundart ist vertieft im „Dar oldä Schneidarjur“. Schön erzählt, lehrreich und zugleich rührend ist „Arzen Heißle“. Es würde zu weit führen, den ganzen Inhalt zu besprechen, zumal es uns an Raum mangelt. Wir empfehlen allen Volksgenossen daheim und in der Ferne die Anschaffung dieser völkischen Arbeit, die in der Druckerei Josef Pavlicek um den niedrigen Preis von 10 Dinar erhältlich ist.

— (Für die hungernden Kinder) in Deutschland sind bei der Verwaltung unseres Blattes folgende Beträge eingelaufen: von Frau Julie Hauff 100 Din, Kaufmann Alois Krefse 200 Din, Frau Dr. Nibel 100 Din, Gerhard Nibel 100 Din (sämtliche in Kočevoje), Anton Krefse in Saltavas 23 50 Din, daher zusammen 550 Din.

— (Spende.) Die Ortsgruppe Pöllandl der Gottscheer Bauernpartei spendete für unseren Zeitungsfond und für den Gottscheer Gesangverein je 400 K, die uns durch Herrn Johann Samida aus Pogrelz übermittelt wurden. Wacker!

— (Für die Abbrandler) in Zeljne erhielten wir durch Herrn Johann Samida aus Pogrelz als Ergebnis einer Sammlung 2424 K, wofür wir ihm und allen Spendern bestens gedankt wird. — Durch das Seeler Gemeinbeamt wurde eine Sammlung eingeleitet, die folgendes

Ergebnis hatte: die Ortschaft Saltavas 1280 K, Klinjovas 1240 K, Čoišlarje 1560 K, Ragnendorf 334 K, zusammen 4414 K. — Herr Kaufmann Alois Krefse weist aus: eine Sammlung in Daef 160 50 Din, eine Sammlung in der Gemeinde Pöllandl 606 Din. Gesamtergebnis bis jetzt 4308 50 Din und 1 Dollar.

— (Ein wütender Hund) ist vergangene Woche aufgetaucht und hat, wie man hört, mehrere Personen in der Stadt und auf dem Lande angefallen und gebissen. Die Gendarmerie hat die Verfolgung aufgenommen. Dieser Tage wurde von der Behörde verlautbart, daß Hunde Maulkörbe tragen müssen.

— (Mord.) Der Maschinist Brodič auf dem hiesigen Kohlenwerke wurde am Weihnachtsabende von einem unbekanntem Manne in den Bauch gestochen, welcher Verletzung er bei seiner Überführung ins Landeshospital erlegen ist. Der Verstorbene war ein ernster, ruhiger und fleißiger Arbeiter und es wird allgemein angenommen, daß der Mörder sich einem anderen gegolten hat. Von dem Täter fehlt jede Spur.

— (Todesfall.) Herr Ferdinand Pšič, Fachlehrer i. P., ist in St. Agatha bei Goisern in Oberösterreich am 17. Dezember 1923 nach kurzem Leiden im 80. Lebensjahre gestorben. Der Verbliebene wirkte seinerzeit lange Jahre hindurch an der ehemaligen hiesigen Fachschule für Tischlerei. Sein freundliches, sonniges Wesen hat ihn hier alle Herzen gewinnen lassen. Die Erde sei ihm leicht.

— (Spende.) Die städtische Vermögensverwaltung hat der hiesigen freiwilligen Feuerwehr den namhaften Betrag von 25.000 Dinar für die Anschaffung von notwendigen Löschrequisiten gespendet.

— (Zur Umtaufung) der Ortsnamen im Gottscheer Gebiete schreibt ein Leser unseres Blattes: Wie aus der in Nr. 35 vom 10. Dezember 1923 enthaltenen Zuschrift „Einige Gedanken über die neuen Ortsnamen“ entnommen wird, wurde noch nicht endgültig bestimmt, welche deutschen Ortsnamen durch slowenische ersetzt werden sollen, bzw. welche deutschen Ortsbezeichnungen zu belassen sind.

Wenn wir uns ein bißchen im Gottscheerlande umsehen und die Ortstafeln lesen, haben wohl schon alle Siedlungen — vielleicht einige wenige ausgenommen, für die noch keine Bezeichnung gefunden werden konnte — die Umtaufung erlitten. Ist diese jedoch auch überall richtig vorgenommen worden? Gar so leicht, wie sich mancher die Sache vorstellt, geht es doch nicht, sonst hätte man auf den früher angebrachten doppel-sprachigen Ortstafeln für alle deutschen Ortsnamen gewiß auch die slowenische Übersetzung angebracht. Heute wird wenig gefragt, ob der neue Name der passende ist, die Hauptsache ist, daß der deutsche Name verschwindet. Hierzu ein Beispiel. Das reindeutsche Walddörfchen Schöfflein (Schöflein) heißt heute Ovčjak, ist also vom Worte „Schaf“ abgeleitet, was ganz und gar falsch ist. Schöfflein stammt vom Worte „Schaff“, gottscheerisch „Schoff“ und wird wohl von den Schaffmachern seinen Namen bekommen haben. „Schaffleisch Loch“ in der dortigen Waldgegend kennen gewiß viele Leser.

— (Die deutschen Ortsnamenbezeichnungen erlaublich) Wie das Amtsblatt des Postministeriums meldet, müssen Briefe, die mit „Preßburg“ und nicht „Bratislava“ bezeichnet sind, anstandslos befördert werden und wird gegen dawiderhandelnde Beamten mit den schärfsten Mitteln eingegriffen. Doch ist dies nicht bei uns, sondern in der Tschechoslowakei der Fall.

— (Gottscheer Vogelschutzverein.) Die gründende Versammlung dieses Vereines findet Samstag den 12. Jänner 1924 um halb 8 Uhr abends im Gasthause des Herrn V. Petšche statt und werden alle Freunde und Gönner hiezu höflichst eingeladen. Insbesondere wird auch an die Landbevölkerung die Bitte gerichtet, sich an dieser Versammlung, wo Ziel und Zweck des Vereines ausführlich erörtert wird, recht zahlreich zu beteiligen.

— (Eine für Genossenschaften wichtige Entscheidung.) Der Beamtenkonsumverein als Genossenschaft in Maribor hat beim Verwaltungsgericht in Celje gegen die slowenische Finanzverwaltung Klage geführt, weil ihr diese die Zahlung der Umsatzsteuer vorgeschrieben hat. Das Verwaltungsgericht hat der Klage Folge gegeben und mit Urteil vom 6. Nov. l. J. ausgesprochen, daß der Bescheid der Finanzverwaltung als gesetzwidrig außer Kraft zu setzen ist. Das Urteil gründet sich auf die Tatsache, daß die Gültigkeit des serbischen Gesetzes, welches den Genossenschaften gewisse Erleichterungen zugesteht, durch das Finanzgesetz auf das ganze Staatsgebiet ausgedehnt wurde.

— (Vom Zündholzverkauf.) Die staatliche Monopolverwaltung hat eine Verordnung herausgegeben, laut welcher der Verkauf von Zündhölzchen, welche nicht in staatlichen Betrieben hergestellt worden sind, nur bis 31. Dezember d. J. gestattet ist. Vom Beginn des nächsten Jahres an dürfen nur Zündhölzchen staatlicher Fabrikation zum Verkauf gelangen. Über die Einhaltung dieser Verordnung wird eine ständige Kontrolle geübt und Zuwiderhandelnde strengstens bestraft werden.

— (Ein kostbarer Sarkophag-Fund in Palästina.) Das künstlerische bedeutendste Werk, das bisher in Palästina ausgegraben wurde, ist ein herrlicher Marmorsarkophag, der soeben durch die englischen Ausgrabungen ans Licht gefördert wurde. Das wundervolle Werk, das mit dem im Konstantinopeler Museum befindlichen berühmten „Sarkophag Alexanders des Großen“ sehr viel Ähnlichkeit hat, stammt aus Tell Barak, einem Hügel am Krotobilfluß zwischen Casarea und Tanturah. Der Sarg ist auf einer Längsseite und auf beiden Querseiten mit Szenen in Basrelief geschmückt, die eine Schlacht zwischen Griechen und Amazonen darstellen. Die andere Längsseite ist mit zwei Bäumen geschmückt, die einen heiligen Baum flankieren. Die Komposition der Schlachtszenen ist von großer Schönheit und zeigt eine reiche lebendige Bewegung. Das Museum von Palästina ist jetzt durch die bedeutenden Entdeckungen in Baisan bereichert worden, zu denen die schwarze Basaltstele des Pharao Seti I. gehört. In der Totenstadt von Baisan hat man einen Kalksteinsarkophag gefunden, dessen Inschrift den Namen Phalion trägt. Dieser Name ist identisch mit dem des Bruders von Antipater

Volleingezahltes
Aktienkapital
K 12,000.000.

...
Sicherheitsrück-
lagen
ca K 2,000.000.

Merkantilbank Kočevoje

verzinst Spareinlagen zu **6**⁰/₁₀ (die Renten- und Invalidensteuer zahlt die Bank),
Einlagen gegen Kündi- gung höher, kauft bestens Dollar und Valu-
ten aller Staaten und befasst sich mit sämtlichen Bankoperationen.

des Onkels von Herodes dem Großen, von dem Josephus berichtet, er sei in der Schlacht von Bapylon gefallen.

— (Geldbriefe für das Ausland.) Um den Verkehr mit kleineren privaten Geldbeträgen zur Begleichung auswärtiger Rechnungen zu erleichtern, hat das Finanzministerium die Versendung von Geldbriefen über die Grenze bis zu 500 Dinar, sei es in Dinar, sei es in anderen Valuten bis zu diesem Werte für zulässig erklärt.

— (Eine strenge Verordnung des Verkehrsministers). In letzter Zeit häuften sich die Klagen im Verkehrsministerium seitens Kaufleute, daß Waren, die zwecks Beförderung den Eisenbahnen anvertraut wurden, in stark beschädigtem, ja oft unbrauchbarem Zustande am Bestimmungsorte ankamen. Nachdem sich die Organe des Verkehrsministeriums vergewissert haben, daß die Schuld für diese Beschädigungen in den meisten Fällen die Angestellten der Bahnen trifft, erließ der Minister eine strenge Verordnung an sämtliche Stationsvorstände des Landes, laut der für jede durch Gewissenlosigkeit oder Leichtsinns verursachte, an Privatgütern festgestellte Beschädigungen von Frachtgut der jeweilige Stationsvorstand der Abstation persönlich und auch materiell zur Verantwortung gezogen wird.

Stari log. (Der Spar- und Darlehenskassenverein) in Mitlag verzinst vom 1. Jänner 1924 die Spareinlagen mit 6%, dementsprechend werden die Zinsen für die Darlehen auf 7½% erhöht. Der Ausschuß.

Kočevska reka. (Sammlung.) Am Stephanitage wurde hier für die notleidenden Kinder Deutschlands gesammelt und wurden in Kieg allein bei 6000 K aufgebracht. Nur einer wollte nichts geben und meinte, er habe selbst bedürftige Kinder. Wir aber glauben es nicht!

Koče. (Spende.) Frau Gertrud Beitler geb. Wittreich spendete für die große Glocke unserer Filialkirche 150 Dollar und war zugleich auch Sammlerin von 25 Dollar, wofür ihr an dieser Stelle der wärmste Dank ausgesprochen wird.

Verdreng. (Kirchenraub.) Kürzlich wurde die einsame, altersgraue Kirche Maria Himmelfahrt auf dem Verdrenger Berge von einem Diebe heimgesucht. Ein Fensterkreuz wurde herausgebrochen und die Haupttür der Vorkirche gestohlen. Bis jetzt konnte der gemeine Dieb, dem nichts heilig ist, nicht ermittelt werden.

— (Eine große Weihnachtsfreude) bereitete uns Herr Johann Weiß in Brooklyn durch die Zusendung von 3020 Din als Spende für unsere Glocken. Für diese hochherzige Beisteuer sprechen wir Herrn Weiß unseren besten Dank aus. Ein herzliches „Prosit Neujahr“ allen unseren Gönnern und Freunden in Amerika.

Mozelj. (Aus der Gemeindestube.) Am 1. Dezember fand in der hiesigen Gemeindestube eine ordentliche Sitzung des Gemeindevorstandes statt. Auf der Tagesordnung war unter dem Punkte 1 die Beratung des Voranschlages für das Jahr 1924. Die Ausgaben wurden mit 43.117 Dinar festgesetzt; zur Deckung derselben wurden die Umlagen auf Wein von 100 auf 150% erhöht, die Umlagen auf Grund- und bergleichen Steuern aber von 100 auf 50% herabgesetzt. Auch die Taxen auf Schlachtvieh wurden erhöht.

Poljane. (Todesfall.) Hier starb nach langem Leiden die 71 jährige Witwe Frau Agnes Bizel aus Dornachberg.

Bia Pumpstädtratisch Mattäle bieder Gottscheebarisch hot könnän redn.

Pumpstädtratisch Mattäle hot abak in Ungren Reschn gäproun. Schpoutä in Longis ischt ar bieder hoim kamän und hot et mear gottscheebarisch könnän redn odr et redn belln. Ar hot lei noch af „hoachteitsch“ gärait, scho, daß ihn dä Leitä kammor hont wrschtean.

Schein Dunzug ischt as ungrisch Schommont ban gämoht und Gulleischlackä hent drauf ban zä schachn. Af n Kopsä hot ar a tscheckatn, epos wdrukaitn Zylinderhuät gähot.

Ar ischt nochait longä ahoimä gäban, ott hot ar schon schein Ammein kummandiärit:

„Mutter, tun Sie mir Eier kochen!“

„Boudäs bill ar?“ frougät bei schbarhearigä Ammo.

„A pour Ricklä schollst du mon kochn“, schougät dr Atte, ar ischt nouchind pei Ammein gäschtean. S hot ihn gäergt, daß Mattäle aho kummandiären tuät.

Ammo pringät da gätochaitn Ricklä innar asu Tisch.

„Sind das Eier?“ frougät Mattäle.

„Freilich hent's et änschrä“, ompartät Ammo, „bir houbn heier et wiel Ricklä gähot, nuä hon i lei as Nochsarsch Gruäbaidä gännum.“

Nuä ischt hant peim Schoudtoarä a Nachä gälagn; dä Zennä hot ar in dä Heachä gäreckät und hot pischtig gälöcht. Bia Mattäle dan Nachä schiecht, frougät ar schein Attein:

„Ist das nicht ein Heuträger?“ Ar triüt unwrschachs af dä Zennä — und dr Nachschtiel ischt mon ins Gäsicht gäflochn und mocht mon a tüchtign Bengl.

„Du wrschächtr Nachäl Bear in Teiml hot bi douhar proucht?“ fluchät Mattäle af abak af Gottscheebarisch. Ar hot ondrsch a noch gäfluchät, oubr bia, dos schoug i läbr et.

A scho is gäban, is, as Pumpstädtratisch Mattäle schein Muäterschprouchä bieder hot funnän. Konrad Perz, Chicago.

Verschiedenes.

— Das einzige Land, wo es weniger Frauen als Männer gibt, ist — Australien. Die Bevölkerung zählt dort 5 Millionen Seelen, darunter um 200.000 heiratsfähige Frauen weniger als Männer. Die Regierung wünscht diesem Übelstand abzuwehren und protegiert die Einwanderung von Frauen, deren es zum Beispiel in Großbritannien um zwei Millionen mehr gibt als Männer. Die englischen Frauen haben die erhöhten Heiratsmöglichkeiten richtig eingeschätzt und nun wird jedes englische Schiff 50 bis 100 Frauen von zwanzig bis dreißig Jahren nach Australien bringen. Sie müssen 50 bis 100 Pfund mitbringen, von denen ein Teil nach der Ankunft deponiert wird, um im Falle der Notwendigkeit, d. h. wenn sich kein Bräutigam findet, die Rückreise zu decken. Die Frauen müssen ihre Bereitwilligkeit erklären, auf dem Lande in den Faktoreien zu leben und landwirtschaftliche Arbeiten zu verrichten. Zu Beginn ihres Aufenthaltes werden sie auf mindestens sechs Monate in Familien von Landwirten untergebracht, um sich die notwendigen Kenntnisse aneignen zu können, wofür sie neben der Verpflegung noch ein Pfund Bohn für die Woche erhalten. Nach dem ersten Halbjahr sind sie frei in der Wahl ihres Wohnortes und der Beschäftigung, falls sie nicht schon früher einen Mann gefunden haben.

Ein glückliches Neujahr

allen geehrten Kunden entbieten die Handwerksmeister

Adolf Fornbacher
Rudolf Honke
Johann Mandel
Josef Prenner

Franz Handler
Adolf Kraus
Josef Pavlicek
Anton Durl

Hönigmann-Peteln
Georg Wille
Franz Prenner
Johann Zagar

Ich wünsche allen meinen geehrten Kunden ein

glückliches Neujahr!

Alois Kresse
Gemischtwarenhandlung, Kočevje.

Manufaktur- und Lederware

aller Art, beste Qualität, billigste Preise

bei der Fa. „Danica“, Majzelj & Rajselj
Ljubljana, Turjaski trg 1. 6-5

Privatküche!

Mittag- und Abendtisch für vier Personen abzugeben. Wiener Küche, täglich Mehlspeise. Preis 90 K. Adresse in der Verwaltung.

Bilchmäuse und alle anderen Pelzfelle
kauft jedes Quantum und
das ganze Jahr hindurch
D. Zdravič, Leder- und Pelzwarengeschäft, Ljubljana,
Sv. Florjana ulica 9. 10-2

Schöne Kartoffeln

kauft in jeder Menge die Firma Jakob Rajsez, Kočevje.

Sie kaufen gut

und erhalten Ware erster Güte, wenn Sie Ihren Bedarf bei

Alois Kresse

• Gemischtwarenhandlung in Kočevje •

beden: sämtliche Spezialeartikel, Weizenmehl, Maismehl, Polenta, Mele, Zucker, Kaffee, Tee, Meis, feinstes Tafelöl usw.

Für die Herbstsaison empfehle ich mein reich sortiertes, nur aus Waren bester Qualität bestehendes Manufaktur- und Wirkwarenlager, wie: Barchende, Herren- und Damen-Kostüm- und Anzugstoffe, moderne Mantelstoffe, echte, reinwollene Tirolerloden, reinleimene Matrasengrabel, Leinwand, Dyfort; mein Blandrud ist bester Qualität. Das Wirkwarenlager, bestehend aus Herrenhemden, -hosen, -leibel, Damenhemden, -hosen, -leibel, Frauen- und Kinderstrümpfen, Herrensocken, ist bestens sortiert, aus bestem Material und sehr preiswert. Große Auswahl in Pferddecken aus reiner Wolle und Halbwolle. Bei Bedarf bitte ich um Ihren Besuch, ohne Kaufzwang! Wiederverkäufer erhalten Gn. grosspreise.

Verantwortlicher Schriftleiter G. Erker. — Herausgeber und Verleger „Gottscheer Bauernpartei“.
Buchdruckerei Josef Pavlicek in Gottschee

6% Sparkasse der Stadt Kočevje

Das Amtskolal der Sparkasse der Stadt Kočevje befindet sich im Schloßgebäude am Auerspergplatz.

Amtstage jeden Montag und Donnerstag von 8 bis 11 Uhr und an allen Jahrmarttagen von 8 bis 12 Uhr vormittags.

Einlagenstand am 1. Jänner 1923:
Din 9.401.731.53.

Zinsfuß für Einlagen (ohne Abzug der
Rentensteuer) 6%
Zinsfuß für Hypotheken 8%
Zinsfuß für Wechsel 12%.